

Der Späterkannte – Franz Siepe (1955-2013)

GERD H. HÖVELMANN¹



Franz Siepe, 1955-2013 (mit Dank an Ursula Siepe)

Am 1. Juli 2013, um 2 Uhr nachts, ist im Alter von nur 58 Jahren der Marburger Essayist und Publizist Franz Siepe verstorben – ganz unerwartet, ohne Vorahnung oder -warnung, ohne Kampf, unmerklich fast.

Franz Siepe ist am 18. Januar 1955 in Nuttlar, einem kleinen Ort bei Meschede im Sauerland, geboren. Nach dem Abitur am humanistischen Gymnasium der Benediktiner in Meschede nahm er 1973 in Marburg das Studium der Germanistik, Politik und Philosophie auf. Ab 1986 entwickelte er ein Tätigkeitsprofil als freiberuflicher Sprachberater, für das nicht zuletzt im Umfeld akademischer Qualifikationsarbeiten ein gewisser Bedarf auszumachen war. Seit 1998 entstanden eigene Veröffentlichungen mit kultur- und literaturgeschichtlicher Schwer-

1 Gerd H. Hövelmann, M.A., studierte Philosophie, Linguistik, Literaturwissenschaft und Psychologie, war von 1984 bis 1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Marburg und ist seither selbständig. Er ist der Redaktionsleiter der *Zeitschrift für Anomalistik*.

punktsetzung. Essay- und Featureproduktionen für den Hessischen (HR), den Westdeutschen (WDR) und den Bayerischen Rundfunk (BR) sowie für den Deutschlandfunk (DLF) ergänzten diese publizistische Arbeit. 2002 folgte die Buchveröffentlichung *Fragen der Marienverehrung*, und in den Jahren 2004 und 2007 erschienen zwei unterschiedliche Fassungen seines Buch *Die Farben des Eros*, in dem er – mal populär getönt, mal mit wissenschaftlichem Anspruch – der Frage nach dem zeitlichen Wandel von Schönheitsidealen und Liebeswahrnehmungen in der Antike und im christlichen Abendland nachging.

Freier und unabhängiger Geistes- und Kulturwissenschaftler, der er war, betätigte sich Siepe sehr häufig und umfangreich auch als Rezensent und veröffentlichte unter anderem in Online-Medien wie „Glanz & Elend – Magazin für Literatur und Zeitkritik“, sodann vor allem bei „literaturkritik.de“ und im „Portal Kunstgeschichte“. Seit 2012 war er zudem als regelmäßiger freier Autor für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* im Ressort „Geisteswissenschaften“ tätig. Im Zentrum von Franz Siepes Denkens stand – ganz gleich, in welchem konkreten Gegenstandsbereich – die ideen- und kulturgeschichtliche Rekonstruktion bipolarer Spannungsverhältnisse wie „hell versus dunkel“, „oben versus unten“, „himmlisch versus irdisch“ oder „abgründig versus erhaben“. Dem Thema der Marienverehrung als einer Religionsausübung „von unten“ hat er sich außer im erwähnten Buch auch in mehreren Zeitschriftenaufsätzen gewidmet. Ein ausgewiesener Experte war Siepe außerdem für Hugo Ball (1886-1927), den unbequemen Expressionsisten, Dadaisten, Kulturkritiker und Hesse-Biographen.

Ich bin nicht ganz sicher (und möchte dieserhalb auch nicht all zu tief graben), woran es gelegen haben mag, dass Franz Siepe heute wohl als Späterkannter (und noch viel später Gewürdigter) zu gelten hat. Tatsache aber ist, dass die ersten seiner (fortan zahlreichen) Veröffentlichungen nicht vor dem Jahr 1998 entstanden und erschienen sind, zu einer Zeit also, als er bereits 43 Jahre alt war – ein bemerkenswert später Zeitpunkt für den Beginn einer dann besonders fruchtbaren semi-professionellen Publikationskarriere. Für die meisten anderen, wie allemal für mich, erst spät erkennbar geworden ist Franz Siepe mithin vielleicht schon deshalb, weil er sich eben spät zu erkennen gab, erst im fortgeschrittenen Alter den Mut gefasst und es sich zugetraut hat, seine Auffassungen und Einsichten einigermäßen regelmäßig öffentlich zu machen.² Seither aber sind seiner Feder drei Bücher, über zwei Dutzend Buchkapitel und Zeitschriftenaufsätze, mehr als ein Dutzend Kolumnen für die *FAZ*, neun Radio-Features für unterschiedliche Sendeanstalten sowie die enorme Zahl von mehr als 220 Buchbesprechungen entsprungen.³

Franz Siepes ebenso seltene wie starke Begabung, seinen Lesern selbst komplizierteste Sachverhalte in leicht nachvollziehbarer Form, aber ohne jegliche Qualitätszugeständnisse nahe-

2 Die ausgereifte Stilistik, die sachkundige Vorbereitung und Literatúrauswahl und das zurückhaltend formulierende, aber doch sichere Urteil schon seiner allerersten Publikation (über mittelalterliche Sakralkunst) in *Zeitensprünge* zeigen, dass hier ein Talent zwar offenkundig, aber zuvor nicht öffentlich geworden war.

3 Letztere können, wie vorstehend schon erwähnt, größtenteils unter www.literaturkritik.de, www.portalkunstgeschichte.de bzw. <http://glanzundelend.de> nachgelesen werden.

zubringen, haben mir den Autor, nachdem ich früher anlässlich seiner Texte in *Zeitensprünge* schon einmal auf ihn aufmerksam geworden war, vor wenigen Jahren wieder sehr nachhaltig ins Blickfeld gerückt. Seine Rezension von Rainer Becks 1000seitigem Buch *Mäuselmacher oder die Imagination des Bösen* ist ein paradigmatisches Beispiel für diese sowohl darstellerische als auch kritisch-analytische Gabe. An dieser Buchbesprechung ist kein Wort zu wenig, keines zuviel, was mich bewogen hat, sie 2011 in dieser Zeitschrift nachzudrucken und Franz Siepe seither viele weitere Buchbesprechungen abzuverlangen, von denen mehrere, einschließlich eines umfangreichen Review Essays, auch in der vorliegenden Ausgabe erscheinen. Insgesamt haben wir damit in der *Zeitschrift für Anomalistik* während des doch recht kurzen Zeitraums seit dem Jahresband 2011 nicht weniger als 19 teils kurze (im Rahmen der Rubrik „Ad marginem“), teils umfangreiche Rezensionen Siepes veröffentlicht.

Kultur-, literatur- und religionsgeschichtliche Themen haben stets im Zentrum von Siepes Interesse und seinem publizistischen Werk gestanden. Dabei verdient mindestens Erwähnung, dass theoretische, forschungspraktische und historische Fragestellungen der Anomalistik für Siepe stets selbstverständliche Bestandteile dieses breiten und anspruchsvollen Spektrums gewesen sind. Das veranschaulicht bereits der Umstand, dass mehrere seiner frühesten Texte in Heribert Illigs Zeitschrift *Zeitensprünge* erschienen sind, darunter auch ein gemeinsamer Text mit Illig. Diese ersten (publizistischen) Berührungen mit anomalistischen Themen demonstrieren bereits ein in Siepes Schriften durchgängig zu beobachtendes Merkmal: Die Qualität der Ausführungen, die Treffsicherheit der Formulierungen und Siepes konzentrierte Verpflichtung auf das jeweils zu behandelnde Thema scheinen vom Entstehungskontext und Publikationsumfeld der betreffenden Texte nahezu unabhängig zu sein. Will sagen: Ihr dauerhafter Wert hängt von solchen Bestimmungsgrößen nicht ab. So bleiben beispielsweise Siepes architekturhistorische und sonstige Aufsätze für Heribert Illigs *Zeitensprünge* eine unbedingt empfehlenswerte Lektüre, Beiträge also, die ihre Geltung bewahren, völlig unabhängig davon, ob Illigs chronologiekritischer Ansatz letztlich, wie ich vermute, seinem chronologischen Ende zustrebt oder nicht.⁴

Für den Redaktionsleiter und gelegentlichen Koautor ist Franz Siepes Tod ein Verlust, der weder kurz- noch längerfristig auszugleichen sein wird. Um so weniger kann der kurzzeitige, aber dann doch enge Freund auf die Schließung der verbleibenden Lücke rechnen – aber manchmal, so wusste Franz, muss man sich eben an Shakespeare halten: „Daß darob Grauen uns erfaßt, ist Furcht des Neulings nur.“

4 Damit man mich nicht missversteht: Ich halte die Chronologiekritik und die Phantomzeit-Ideen von Illig und anderen für eine zunächst einmal völlig legitime und nur mit beträchtlichem Aufwand zu widerlegende Theorie, bin aber der Auffassung, dass eben Letzteres inzwischen hinreichend gelungen ist. Das bedeutet andererseits nicht, wie gerade das Beispiel der einschlägigen Aufsätze Franz Siepes zeigt, dass diese chronologiekritischen Vorstellungen nicht eine Fülle interessanter kultur-, politik- und astronomiegeschichtlicher Untersuchungen angeregt, ja hervorgebracht hätten.

*Ausgewählte Veröffentlichungen von Franz Siepe*⁵

- (1998). Heidentum und Christentum. Chronologische Friktionen in mittelalterlicher Sakralkunst. *Zeiten-sprünge*, 10, 66-82.
- (1998) (mit U. Siepe). Wußte Ghiberti von der "Phantomzeit"? Beobachtungen zur Geschichtsschreibung der frühen Renaissance. *Zeiten-sprünge*, 10, 305-319.
- (1998). Keine Liebe unter Karl? Ein mentalitäts- und literaturgeschichtlicher Exkurs. *Zeiten-sprünge*, 10, 440-460.
- (2001). Wieland und der prodikeische Herkules. *Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft*, 45, 73-96.
- (2001). Rezension: *Kleinbürger. Zur Geschichte des begrenzten Bewußtseins* [ed. T. Althaus]. *Geschichte, Politik und ihre Didaktik*, 29, 361-362.
- (2001). Muttergottes in dunkler Zeit. Bericht über eine schwierige Annäherung. *Zeiten-sprünge*, 13, 132-161.
- (2002). *Fragen der Marienverehrung. Anfänge, Frühmittelalter, Schwarze Madonnen*. Gräfelfing: Mantis-Verlag.
- (2002). Überlegungen zur Mailänder Madonna im Kölner Dom. *Rheinische Heimatpflege*, 39, 89-96.
- (2003). Maria mit dem toten Sohn. Zur umstrittenen Entstehungsgeschichte des Vesperbildes. *Rheinische Heimatpflege*, 40, 40-49.
- (2003) (mit H. Illig). Probleme konventioneller Datierungsmethoden. *Zeiten-sprünge*, 15, 244-251.
- (2004). *Farben des Eros. Marginalien zur Kulturgeschichte der Liebes- und Schönheitswahrnehmung in Antike und christlichem Abendland*. Marburg: Kline-Verlag.
- (2004). Rezension: *Magie und Magier im Mittelalter* [C. Tucsay]. *Geschichte, Politik und ihre Didaktik*, 32, 161-162.
- (2005). Die Kniende in Raffaels Transfiguration – Eine Venusgestalt? *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, 68, 547-553.
- (2006). Kölns schwarzes Herz. Über die Dunkelheit des Gnadenbildes von St. Maria in der Kupfergasse. *Rheinische Heimatpflege*, 43, 161-179.
- (2006). Wasserspeier und andere Monster [Sammelrezension]. *Zeiten-sprünge*, 18, 506-513.
- (2007). *Die Farben des Eros. Das Schönheitsideal im Wandel der Zeit*. Berlin: wjs-Verlag.
- (2010). Wundersame Gegenwärtigkeit. Anmerkungen zu Marienerscheinungen im Rheinland. *Rheinische Heimatpflege*, 47, 122-139.

⁵ Ein vollständiges Publikationsverzeichnis steht unter <http://www.sprachberatung-siepe.de/eigene-veroeffentlichungen/> zur Verfügung.

- (2011). Katholische Bildaskese? Eine Annäherung an das Verhältnis von moderner Kunst und Sakralität. *Rheinische Heimatpflege*, 48, 21-38.
- (2011). Rezension: *Mäuselemacher oder die Imagination des Bösen* [R. Beck]. *Zeitschrift für Anomalistik*, 11, 228-232.
- (2012). Rheinische Urmütter? Eine Notiz zu Matronen und anderen vorchristlichen Göttinnen. *Rheinische Heimatpflege*, 49, 1-20.
- (2012). Warum ist der Speyerer Dom so schön? Ein Beitrag zur Nazarener-Renaissance am Rhein. *Rheinische Heimatpflege*, 49, 175-194.
- (2012). Dada und die Mönche. Hugo Ball zwischen Anarchie und Askese. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 29.8.2012, S. N4.
- (2012) (mit G. H. Hövelmann). Rezension: *Stigmata. Geschichte und Psychosomatik eines religiösen Phänomens* [G. Overbeck & U. Niemann]. *Zeitschrift für Anomalistik*, 12, 364-374.
- (2012) (mit G. H. Hövelmann). Ad marginem. Anomalistische Randnotizen zur Literatur (III). *Zeitschrift für Anomalistik*, 12, 427-443.
- (2013). Protestantisches Markenzeichen. Abschied von der Säkularisierungsthese: Die Theologie im Spagat zwischen Transzendenz-Sehnsucht und Vernunft. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 12.6.2013, S. N4.
- (im Druck). Maria Kahle [Artikel]. In Pittrof, T. (Ed.), *Handbuch des literarischen Katholizismus (HBLK)*. Berlin & New York: Walter de Gruyter.
- (im Druck). Marianisches in Werk und Vita Hugo Balls. Anmerkungen zu einem bisher wenig beachteten Thema. *Hugo-Ball-Almanach 2014, Neue Folge Band 5*. München: edition text+kritik.
- (im Druck) (mit G. H. Hövelmann). Anomalien in religiösen Kontexten. In Mayer, G., Schetsche, M., Schmied-Knittel, I., & Vaitl, D. (Eds.), *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der Anomalistik*. Stuttgart: Schattauer.